

Christian Holzmann

We do not see things as they are. We see them as we are.

Media Studies im Wahlpflichtfach Englisch

Vielfach setzen sich Wahlpflichtfachgruppen unsystematisch und zufällig mit Medienwirklichkeiten auseinander. Es wird gezeigt, wie das Wahlpflichtfach Englisch für eine systematische, wenn auch durchaus lückenhafte, Beschäftigung mit dem Bereich „Media Studies“ genutzt werden kann.

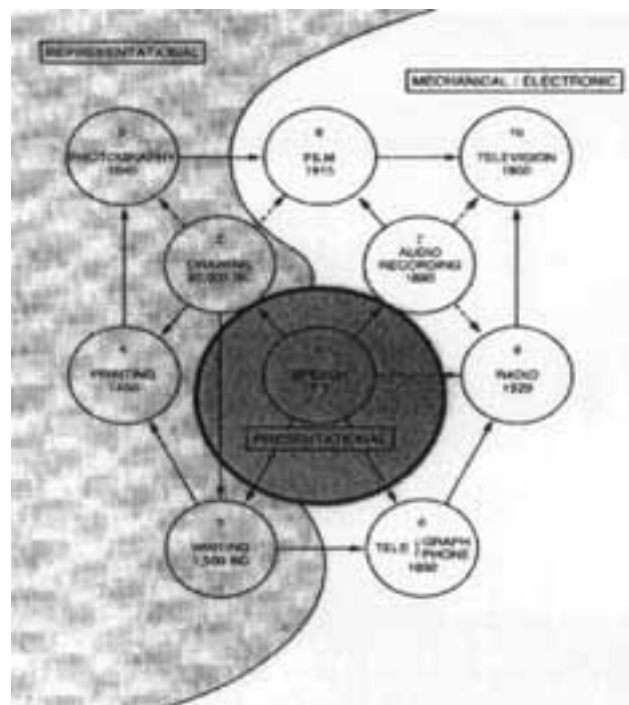
Vorspann

Am Anfang stand, wie so oft, ein vager Wunsch. Es muss doch möglich sein, im Wahlpflichtfach Englisch mehr zu tun, als bloß den einen oder anderen Film anzusehen und dann unverbindlich darüber zu plaudern, noch dazu, wo sich, wie ich wusste, in englischen Schulen „Media Studies“ als eigenes A-Level-Fach zu etablieren begann, nachdem es schon in vielen Schulen zum GCSE-Kanon gehört hatte. So verfasste ich also in Probiertimmung die an unserer Schule übliche Ausschreibung für ein entsprechendes Wahlpflichtfach. Die Rückmeldung (26 Anmeldungen) war so klar und eindeutig, dass ich wohl ernsthaft beginnen musste, auf die möglichen Inhalte von zwei Kursen (einen Kurs mit Schülern/innen der 6. und 7. Klassen, einen Kurs mit Schülern/innen der 7. Klassen) vorzubereiten. Gleichzeitig hatte ich die Gelegenheit, bei Koll. Grant Stewart an der Baverstock School in Birmingham praktische Tipps und Literaturhinweise zu holen; für seine Unterstützung möchte ich ihm hier herzlich danken.

Drehbuch

Es stellte sich bald heraus, dass ich die Arbeit unterschätzt hatte, obwohl ich mich keineswegs als Neuling in diesem Arbeitsbereich betrachtete. Da war auf der einen Seite zumindest ein Teil der grundlegenden Literatur zu sichten, da war auf der anderen Seite, den Intentionen des Wahlpflichtfachs entsprechend, Rücksicht auf die Eigendynamik der Veranstaltung zu nehmen, die sich durch die Wünsche der Schüler/innen und durch aktuellen Bezug ergab. Der Wunsch, aus arbeitsökonomischen Überlegungen einen Gutteil der beiden Veranstaltungen parallel laufen zu lassen, musste bereits nach zwei Sitzungen aufgegeben werden; und auch dort, wo wir einen gemeinsamen Themenbereich behandelten, entwickelte sich die eigentliche Ausführung recht unterschiedlich. Müßig zu erwähnen, dass bestimmte Themengebiete, die wir uns vorgenommen hatten, wie etwa eine Graffiti-Dokumentation oder eine Zeitungseinheit, aus Zeitmangel nicht realisiert werden konnten.

Drehen



Der Anfang verlief in etwa gleich. Ausgehend von nebenstehendem Modell nach Hart (q. v.), das um den Kreis der Neuen Technologien ergänzt wurde, bestimmten wir die Arbeitsbereiche von „Media Studies“, immer schon in dem Bewusstsein, dass wir keineswegs das abdecken würden. Der nächste Schritt beschäftigte sich mit dem wichtigen Grundbegriff „representation“. Hierbei wurde in Arbeitsgruppen, so wie ich das schon in Birmingham kennen gelernt hatte, der Versuch unternommen, zu bestimmten Themenbereichen *representational material* zu sichten, als Plakat zu gestalten und dann zu erklären.

Was im Prinzip sehr simpel wirkt und was ich in der Baverstock School mit Erstaunen als A-level-Aufgabe zur Kenntnis nahm, entwickelt interessanterweise eine Eigendynamik, die letztendlich einen guten Einstieg in den Bereich „Media Studies“ bietet.



Natürlich war es nicht allzu schwierig, Thema und einzelne Objekte zu finden. Mehr an Überlegung forderte da schon die Anordnung, aber erst in der Erklärung zeigte sich, welche vielfältigen Möglichkeiten, die die Schüler/innen beim Erarbeiten eigentlich gar nicht wahrgenommen hatten, sich für die Interpretationsphase boten. Eine eher zufällig entstandene Bilddiagonale wird im Interpretationsgespräch zu einer kühn gesetzten Metapher, ein Missgriff beim Kleben kann zu einer gewollten Unterbrechung herkömmlicher Strukturen stilisiert werden, ein Wort entwickelt durch die graphische Umsetzung Dynamik.

All diese „Zufälligkeiten“ boten ausreichend Material für das Kennenlernen eines Kommunikationsmodells, in dem der Stellenwert von Absicht und Wirkung, Enkodierung und Dekodierung verdeutlicht werden konnte.

Von da an entwickelten sich die Wahlpflichtfächer äußerst unterschiedlich. In der Gruppe, die aus Schülern/innen der 6. und 7. Klassen bestand, folgte nach einem Übergang, in dem wir *representational ingredients in country songs* (z. B. in Ray Stevens' *Would Jesus wear a Rolex ...?*) untersuchten, eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Werbung, wobei die Unterlagen des English & Media Centre (s. u.) von unschätzbarem Wert waren. Gleichzeitig lernten wir von einer Sendung mit dem *stand-up comedian* Jasper Carrott und von der Cannes-Rolle den unterhaltsamen Aspekt der Werbung kennen. Die theoretische Auseinandersetzung mit Werbung führte letztendlich dazu, dass wir begannen, selbst Werbespots zu *scribbeln*, und schließlich und endlich drehten wir ein paar Werbespots. Das Thema Werbung beschäftigte uns den Großteil des Jahres, aber aus der praktischen Filmarbeit entstand der Wunsch, in diese Richtung weiterzumachen, so dass wir letztendlich einige Wochen an einem Kurzfilm („Girls – Garrls!“) arbeiteten (*Storyboarding*, Drehen, Drehen, Drehen). Die Endfassung von 10 Minuten (nach 1 1/2 Stunden Filmmaterial und 9 Stunden Schneiden) war eine leicht absurde, aber äußerst unterhaltsame Arbeit. Die Idee, im nächsten Jahr eventuell ein Projekt zu machen, in dem berühmte Filmszenen neu (und verfremdet) nachgedreht werden

sollten, führte uns zu einigen Beispielen von Parodie und Verfremdung (z. B. „Not the 9 o'clock news“).

Zwischendurch gab es einen Block, den wir in manchen Phasen mit der anderen Gruppe teilten. Der Film „Oscar Wilde“ wurde aus aktuellen Gründen in beiden Gruppen bearbeitet, und auch die beiden Filme „Scream“ und „Scream2“ wurden von beiden Gruppen gesehen und analysiert – dies nicht so sehr wegen des Kultstatus, den beide Filme sofort bekamen, sondern vielmehr, weil sich an beiden Filmen außerordentlich gut das Phänomen der Inter textualität zeigen lässt.

Die Schüler/innen erwiesen sich dabei als wahre Experten/innen. Mit Hilfe zahlreicher Artikel (aus Film Review, J17 etc.), dem Drehbuch zum ersten Teil (Miramax Books 1997) und den beiden *film scores* spürten wir den vielfachen Verflechtungen im Horror-Genre nach, wobei die eine Gruppe eher den Kult-Aspekt behandelte, die andere Gruppe (unter Zuhilfenahme der ziemlich schwierigen Artikel bei Hayward) eher die theoretischen Aspekte aufarbeitete (Ikonographie des Horror Films, spielerische Aufbereitung durch Wes Craven).

Ein letzter Bereich, den beide Gruppen, wenn auch auf unterschiedlichen Pfaden sozusagen, bearbeiteten, war jener der Neuen Technologie. Beide Gruppen setzten sich mit einschlägigen CD-ROMs auseinander und beide Gruppen surfen auch im Internet nach themenrelevanten Informationen. Dies bezog sich nicht nur auf den Bereich Film, sondern auch auf Datenbanken aller Art, die bei Medienprojekten nützlich sein können (nicht zuletzt umfangreiche Buchsuche bei **amazon.com** und anderen Internetbuchhandlungen).

Nicht unerwähnt bleiben soll allerdings auch eine gemeinsame Exkursion in die Filmbuchhandlung Satyr in der Marc-Aurel-Straße.

Die Arbeit der **anderen Gruppe** war deutlich **theoriegebundener**. Nach der Eingangsphase beschäftigten wir uns in Anlehnung an Peter Greenaway's „100 Objects to Represent the World“ mit dem Entwurf einer Ausstellung „42 Objects to Represent the School.“ Nicht, dass die Ausstellung je durchgeführt



wurde (Zeit- und Geldmangel) – aber ihre Planung führte zu interessanten Diskussionen für den Bereich *representation*.

Nach einem kurzen Zwischenspiel zum englischen Humor („Smith & Jones“) begannen wir uns mit *Sprache* und *Ikonographie des Films* zu beschäftigen. Als Einstieg diente der Anfang von „Dirty Harry“; wir sahen uns die ersten 20 Minuten des Films an, analysierten anhand eines Arbeitsblattes (wiederkehrende) Elemente des Gangsterfilms und setzten uns in der Folge mit der Ikonographie von Gangster- und Horrorfilmen (Sequenz aus Romeros Erstfassung von „Night of the Living Dead“) auseinander – eine z. T. sehr anspruchsvolle, durch Arbeitsblätter etwas „entschärfte“ Arbeit.

In der weiteren Folge präsentierte ich, nach einem theoretischen Teil über den Western, zwölf Westernanfänge, die nach bestimmten Kriterien miteinander verglichen wurden. Western deswegen, weil es ein Genre im Verschwinden ist, weil keine emotionelle Bindung an das Genre existiert und weil eigentlich nur „der geschärfte Blick“ für diesen Teil des Projektes von Bedeutung war. Wir hatten dabei die unterschiedlichsten Western zur Verfügung, vom klassischen John-Wayne-Western („Stagecoach“) bis zu klassischen Italo-Western („Once Upon a Time There Was in the West“, „Django“) bis zu den Billig-Djangos. Abschließend verglichen wir diese Anfänge mit dem Anfang von Kurosawas „The Seven Samurai“.

Der nächste Block beschäftigte sich mit der *Erzählstruktur in Filmen*; nach einer kurzen theoretischen Einführung untersuchten wir an der Mosaiktechnik von „The Usual Suspects“ die Frage, inwieweit die Erzählstruktur zum Gelingen eines Filmes beiträgt oder, wie im gegenständlichen Fall, bewusstes und fast überkandideltes Verwirrspiel ist.

Die letzten beiden Blöcke waren einer umfassenden *Filmanalyse* und der *Präsentation und Analyse von Fernsehserien* gewidmet. Die BFI-Serie zu alten und neuen Filmklassikern ist dabei von großer Hilfe, denn sie zeigt in überschaubarer Weise, welche Ge-

WORKSHEET

Terminator

What is the FRAME for the movie?

How much is provided by the CREDITS?

Who wrote the script?

When we see Arnold for the first time, can we tell he's a good or a bad guy?

Is there a difference in the arrivals?

What's the function of the CUT TO in the phone-book scene?

Identify the first flashback and the LINK it establishes.

What can we say about the efficiency of technology?

Try to do a body count.

When do we have robot-vision for the first time?

When do we hear the famous „I'll be back?“

Identify the other flashbacks.

Identify the „rise of the supposedly dead“-scene.

Identify the idea of sacrifice.

What is the final „going off-where?“ reminiscent of?

sichtspunkte beim Drehen und beim Analysieren eines Films von Bedeutung sind. Aus der Distanz des „interesselosen Wohlgefallens“ (der Film war ja den meisten schon bekannt) wird auch so manche eklatante Schwäche von Camerons Arbeit deutlich – vor allem aber wird die hölzerne Schauspielleistung Schwarzeneggers, nicht zuletzt auch wegen seines starken Akzents, an manchen Stellen peinlich bewusst.

Ausgehend von einer Analyse einer alten „Dr Who“-Folge stellten die Schüler/innen der 2. Gruppe in regelmäßigen Abständen bekannte Fernsehserien vor, wobei sie das Informationsmaterial z. T. aus Büchern, z. T. aus dem Internet zusammentrugen. Für jedes Referat war ein Infoblock (mit Infosheet) vorgesehen, dann wurde eine Episode gesehen und darüber diskutiert.

Die behandelten Serien waren:

- Due South
- Emergency Room
- Friends
- Married With Children
- Party of Five
- Tales From the Crypt
- X-files

Erfreulicherweise konnten wir zu allen Serien Episoden in der Originalfassung auftreiben.

Anschauen

Ein kleiner Rückblick, eine kleine Umfrage zeigen, dass eigentlich relativ viel passiert ist in diesem Jahr, besonders dann, wenn man in Rechnung stellt, dass das Wahlpflichtfach oft als zeitliche Belastung (Nachmittagstermine) erlebt wird. Fehlstunden gab es erstaunlich wenige, eher fielen die Veranstaltungen irgendwelchen Feiertagen oder Konferenzen zum Opfer.

Meine bange Frage, ob irgendjemand der Teilnehmer/innen die Arbeit als „waste of time“ empfunden hatte, wurde zu meiner Erleichterung mit Nein beantwortet. Die Gruppe, die die Clips und Kurzfilme drehte, wurde, nicht zuletzt angesichts der vor-

weisbaren Produkte, von der anderen beneidet. Dafür meinte die andere Gruppe, ein besseres Verständnis für mediale Welten und für mediale Transportation entwickelt zu haben.

Ich selbst habe mir die Vorbereitungen leichter vorgestellt, als sie es dann tatsächlich waren. Wer immer also ein ähnliches Projekt in Angriff nehmen möchte, dem rate ich, rechtzeitig mit den Vorarbeiten zu beginnen – eine Nebenher-Vorbereitung scheint mir nach meinen Erfahrungen nur schwer möglich – sofern nicht reine Schauorgien stattfinden sollen. Wer sich von jeher für den Bereich „Media Studies“ interessiert hat, wird allerdings den entsprechenden Vorsprung zu schätzen und zu nutzen wissen.

Nachspann

Ein Wort noch zu den Produktionskosten. Schulen sind für bestimmte Bereiche eines solchen Projekts unter Umständen schlecht gerüstet. Die notwendige Hardware mag vorhanden sein, eine halbwegs ordentliche Schneidemöglichkeit aber mag da schon Probleme schaffen. Zumindest in dieser Hinsicht hatten wir erfreulicherweise Unterstützung durch ein COMENIUS-Projekt („Who cares?“), das vom SOKRATES-Büro und vom Frauenreferat des BMUKA gemeinsam finanziert wurde und in dessen Rahmen wir die Werbespots und das Girlie-movie machen konnten.

Für die zahlreichen Unterrichtsmaterialien, Bücher und Videos habe ich tief in die eigene Tasche gegriffen; wer immer also daran denkt, auf breiter Basis „Media Studies“ durchzuführen, der ist gut beraten, sich am Anfang auch mit der finanziellen Abdeckung von irgendwelchen Wünschen auseinander zu setzen. Wenige Schulbibliotheken sind entsprechend gut ausgestattet ...

Von diesen sauren Trauben abgesehen war es in vielfacher Hinsicht lehrreich und vergnüglich. Nicht nur ich habe meinen Kenntnisstand beträchtlich erweitert, ich habe auch (wieder einmal) kennen und schätzen gelernt, was Schüler/innen alles an zusätzlichen Belastungen auf sich nehmen, wenn sie einigermaßen mit Freude bei der Sache sind. Und ich hoffe doch, dass sie, ganz im Sinne des Talmud-Zitates aus dem Titel, nicht nur über die Materie, sondern auch über sich selbst einiges erfahren haben. Nicht zuletzt deswegen freuen wir uns schon auf die Fortsetzung im nächsten Schuljahr.

Literaturhinweise (Auswahl):

- Connell, Barbara/Brigley, Jude/Edwards, Mike: *Examining the Media* (Hodder&Stoughton 1996).
- Donnellan, Craig (ed.): *Television and Censorship* (Independence Publ. 1996).
- French, Sean: *The Terminator* (BFI 1996).
- Goddard, Angela: *The Language of Advertising* (Routledge 1998).
- Grahame, Jenny et. al: *Advertising Pack and Video* (English & Media Centre 1993).
- Hart, Andrew: *Understanding the Media. A Practical Guide* (Routledge 1994).
- Hayward, Susan: *Key Concepts in Cinema Studies* (Routledge 1996).
- Javna, John: *Cult TV. A Viewers Guide to the Shows America Can't Live Without* (St. Martin's Press 1985).
- Lewis, Jon. E./Stempel, Penny: *Cult TV. The Essential Critical Guide* (Pavillon Books 1993).
- McLuhan, Marshall/Fiore, Quentin: *The Medium is the Massage* (Bantam 1967).
- Monaco, James: *How To Read a Film* (OUP 1981).
- Nelson, Craig: *Bad TV. The Very Best of the Very Worst* (Delta 1995).
- Newman, Kim (ed.): *The BFI Companion to Horror* (Cassell 1996).
- O'Sullivan, Tim/Jewkes, Yvonne: *The Media Studies Reader* (Arnold 1997).
- Wall, Peter/Walker, Paul: *Media Studies for GCSE* (Collins 1997).

Zum Nachschlagen/zum Drüberstreuen:

FILM REVIEW (monthly), The Video Hound's Golden Movie Retriever (+CD-ROM), Maltin's Movie and Video Guide 1998, Microsoft Cinemania 1997, div. CD-ROMs (z.B. James Bond, Dracula), zahlreiche einschlägige Websites und unzählige Videokassetten, Drehbücher und Filmmusik CDs.

Christian Holzmann, Jahrgang 1954, unterrichtet Deutsch, Englisch und Informatik am GRG 5, Rainergasse 39, 1050 Wien. Lehrbeauftragter am Institut für Anglistik und Amerikanistik und am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Wien; Mitarbeiter beim Verein CALL. Mitautor zahlreicher Englisch-Lehrbücher, zahlreiche Aufsätze, v. a. zu den Themenbereichen Kinder- und Jugendliteratur und Neue Technologien.